

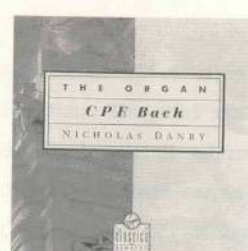
All the Lonely People: Konzerte für Posaune von Rimsky-Korsakoff, Tomasi, Rota, Schnittke und Rabe; Christian Lindberg (Posaune), Tapiola Sinfonietta, Osmo Vänskä; (AD: 1992) BIS/Disco-Center CD 568 (WD: 65'38") DDD

Der Schwede Christian Lindberg zählt zu jenen innovationsfreudigen Blechbläser-Solisten, die aus der Repertoirearmut ihres Instruments längst eine Tugend gemacht haben: Auch seine jüngste CD enthält Werke, die er bearbeitet (Rimskys schmissiges Konzert, Schnittkes ursprünglich dem Solo-Cello anvertrauter Dialog), wiederbelebt (Tomasis klanglich weichgezeichnetes Concerto) oder initiiert hat (Rabes gestisch geformtes Stück „All the Lonely People“). Ein Programm von einer stilistisch wie ausdrucksmäßig großen Spannweite. G.S.



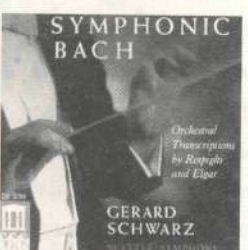
Bach, Suiten BWV 1066-1069, Konzert für Flöte, Violine und Cembalo BWV 1044; Christopher Krueger (Flöte), Daniel Stepner (Violine), John Biggins (Cembalo), Boston Early Music Festival Orchestra, Andrew Parrott; (AD: 1992) EMI 2 CD 7 54653 2 (WD: 111'20") DDD

Die transparente Stimmführung und die angenehm ausgeglichenen Klangproportionen geben der Wiedergabe der C-Dur-Suite einen beeindruckenden Rang unter den unzähligen Einspielungen der Bach-Orchestersuiten; auch die h-Moll-Suite erfährt eine ansprechende, mit dezenten Nuancen versehene Interpretation. Wesentlich oberflächlicher, ja geradezu langweilig abgespult wirken dagegen die beiden D-Dur-Suiten. E.P.



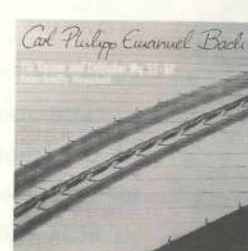
C. Ph. E. Bach, Orgelwerke; Nicholas Danby (Orgel); (AD: 1990) Virgin/EMI CD 7 59277 2 (WD: 75'50") DDD

Der großartige Cembalist am Hof Friedrichs des Großen vernachlässigte sein Orgelspiel auf die Dauer sehr, so daß nur wenige Orgelkompositionen existieren. Von den hier vorgestellten fünf Orgelsonaten waren zwei auch für Cembalo ediert. Ihr kantabler und ausdrucksvoller Charakter ist am ehesten auf kleineren Instrumenten zu verwirklichen, bestimmt aber nicht mit der 48-stimmigen Holzzay-Orgel von 1797, die im hohen Raum der Klosterkirche Neresheim steht. Die reichlich phantasiearme Registrierkunst des Organisten wird zudem noch behindert durch die hier sehr störende Raumakustik. D.W.



Bach, Orchestertranskriptionen von Respighi (BWV 10, 62, 140, 532, 582, 1023) und Elgar (BWV 537); Ilkka Talvi (Violine), Seattle Symphony, Gerard Schwarz; (AD: 1989, 1990) Delos/Fono Münster CD 3098 (WD: 57'18") DDD

Die einst vielgeliebten, dann verdammten Orchestrierungen werden wieder hoffähig, zumindest auf der Schallplatte. Nach Previn und Ozawa widmet sich jetzt Gerard Schwarz diesem Genre. Zu Recht: Das Grandiose der Architektur von Bachs kontrapunktischen Werken kommt in Respighis wirkungsvoller Orchestrierung deutlicher heraus als bei so manchem biederer Orgel-Gewühle. Eine Überraschung ist die von Respighi als Konzertstück für Violine und Orchester umgearbeitete Sonate BWV 1023; ein Versuch, das Continuo in eine andere Klangebene zu bringen. M.E.



C.Ph.E. Bach, Für Kenner und Liebhaber: Sechs Sammlungen von Sonaten, Freie Fantasien und Rondos Wq 55-60; Gabor Antalfy (Cembalo, Hammerklavier); (AD: 1991) cpo/jpc CD 999100-2 (WD: 4 Std. 46'15") DDD

Gabor Antalfy ist trotz seines virtuosens Draufgängertums ohne Dogmen und spielt die Stücke der sechs Sammlungen auf vier verschiedenen Instrumenten, die die historischen Stadien der Renaissance alter Tasteninstrumente vom „Bach-Cembalo“ zur Hammerflügel-Kopie repräsentieren. Die daraus resultierenden prinzipiellen Klangwechsel sind bei viereinhalb Stunden Musik keine schlechte Idee, wenngleich ich doch gerne die Fantasien auch auf einem Clavichord hören würde, das leider unberücksichtigt geblieben ist. M.E.



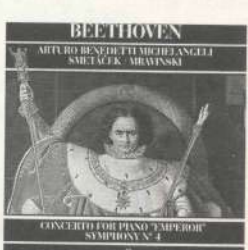
Barber, Szenen und Arien aus Andromache, Anthony und Cleopatra, Vanessa, Knoxville, Orchesterlieder; Roberta Alexander (Sopran), Niederländische Rundfunk-Philharmoniker, Edo de Waart; (AD: 1992) Etcetera/Helikon CD 1145 (WD: 60'42") DDD

Mögen die Kritiker über den Wert der Opern Samuel Barbers streiten: Daß er für die Stimme schreiben konnte wie kaum ein anderer Komponist seiner Zeit, macht dieses Recital überzeugend deutlich. Freilich ist es auch eine Sängerin der Sonderklasse, die sich hier für den amerikanischen Traditionalisten stark macht. Die farbenreich schillernde Stimme Roberta Alexanders, musikalisch diszipliniert und dramatisch ausdrucksvoll geführt, findet im opulent schwebenden Orchester unter Edo de Waart einen adäquaten Partner. E.P.



Bach, Messe h-Moll BWV 232; Julianne Baird, Nancy Zylstra, Judith Nelson (Sopran), Jennifer Lane, Zoila Hunos (Alt), Steven Rickards (Countertenor), Patrick Romano (Tenor), William Sharp, James Weaver (Baß), American Bach Soloists, Jeffrey Thomas; (AD: 1992) Koch 2 CD 3-7194-2 (WD: 108'04") DDD

Obwohl sich diese Einspielung hinsichtlich der Besetzung und der verwendeten Instrumente peinlich genau an die von Bach überlieferten Quellen hält, wirkt sie doch seltsam „romantisch“. Langsame Tempi, ein weicher, sehr klangschöner Ton dominieren. Dagegen fehlen ein Herausstellen von rhetorischen Figuren, Sprachakzente, Konturschärfe, rhythmische Detailarbeit. Fazit: Buchstabentreue anstelle lebendigen Musizierens. FPM



Beethoven, Klavierkonzert Nr. 4 G-Dur op. 58, Sinfonie Nr. 4 B-Dur op. 60; Arturo Benedetti Michelangeli (Klavier), Prager Symphoniker, Leningrad Philharmoniker, Vaclav Smetacek, Jewgenij Mravinskij; (AD: 1957, 1955) Praga/Helikon CD 250 021 (WD: 71'12") ADD

Dokumente vom „Prager Frühling“! Michelangelis entschlossen, schmucklos einsetzende, im Brio herbe und im späteren Verweilen sonderbar gestaute Darstellung des Es-Dur-Konzerts deckt sich im Wesentlichen mit den offiziellen und unautorisierten Versionen. Als Sensation aber wage ich den Mitschnitt der Vierten von 1955 mit Mravinskis Leningrader zu preisen: packend, analytisch und lebendig – kurz: ein begründetes Machtwort in vier Sätzen! P.C.



Bloch, Klavierquintett Nr. 1, Amy Beach, Klavierquintett op. 67, Kuula, Scherzo F-Dur; Pihtipudas Kvintetti; (AD: 1991) Eda/Disco-Center CD 003-2 (WD: 75'01") DDD

Das finnische Pihtipudas-Quintett stellt hier drei Werke vor, die jedes für sich eigenwillige Statements abgeben: Ernest Blochs 1923 entstandenes Klavierquintett findet zu einer äußerst klaren, herausgemeißelten Gestik, deren statuarische Kontur Ergebnis einer sehr persönlichen musikalischen Sprache ist. Das gefällige Klavierquintett der Amerikanerin Amy Beach (1867-1944) und das Scherzo des Finnen Toivo Kuula (1883-1918) sind prägnante und musikalisch intensive Dokumente ihres jeweiligen kulturellen Einflusses, hier präsent und engagiert musiziert. HCD



Brahms, Klaviertrios H-Dur op. 8, C-Dur op. 87, c-Moll op. 101, A-Dur op. posth., Trio für Klavier, Violine und Viola Es-Dur op. 40, Trio für Klavier, Viola und Violoncello a-Moll op. 114; Odeon Trio, Rainer Moog (Viola); (AD: [P] 1993) Capriccio/EMI 3 CD 10 633 (WD: 175'23") DDD

Da auf dem Cover kein Aufnahme datum angegeben ist, vermute ich, daß es sich um die bekannte, vor gut zehn Jahren entstandene Gesamtaufnahme des Odeon-Trios handelt. Es sind kraftvolle und sehr detailgenaue, aber ein wenig kühl kalkulierte Interpretationen. Sie bilden quasi den Kontrapunkt zur klangschwelgerischen Opulenz des Trio Fontenay. Mit der Urfassung des H-Dur-Trios sowie den Viola-Fassungen des Horn- und des Klarinettentrios bieten sie mehr als die üblichen Gesamtaufnahmen. P.K.



Boccherini, Sechs Duos für zwei Violinen op. 5 Nr. 1-6; Igor Ozim, Primoz Novsak (Violinen); (AD: [P] 1993) Eda/Disco-Center CD 6009 (WD: 53'44") DDD

Stücke wie Boccherinis frühe Violinduos werden nicht selten etwas geringschätzig der Sparte Hausmusik oder der Unterrichtsliteratur zugerechnet. Werden sie jedoch von so nahtlos, in perfektem Gleichklang aufspielenden Interpreten wie Igor Ozim und Primoz Novsak dargeboten, offenbart sich erst, wieviel Musik wirklich in ihnen steckt. So kultiviert, tonschön und atmend phrasiert hat man diese Boccherini-Duos auf Schallplatte noch nicht gehört. Erneut hat das Label ebs eine Repertoirelücke erkundet und qualitativ hochkarätig ausgefüllt. Direktes, sehr transparentes Klangbild. N.H.



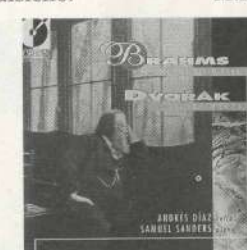
Brahms, Liebeslieder-Walzer op. 52, Monteverdi, Ardo, Chiome d'oro u.a., Schubert, Mondenschein D 875; Dinu Li-patti (Klavier), Vokal- und Instrumentalensembles, Nadia Boulanger (Klavier und Leitung); (AD: 1937) Pearl/Helikon CD 9994 (WD: 69'28") AAD

Die innig-herzliche Aufnahme der Liebesliederwalzer ist hinlänglich bekannt. Nadia Boulangers Monteverdi-Dokumente hingegen werden hier nach langer Katalog-Absenz wieder greifbar. Ein faszinierendes Kapitel früher Aufführungspraxis „Alter Musik“! Mit klaviergestützter Instrumentalbegleitung wird hier vor allem eines bewiesen: Begeisterung für diese unvergänglichen Klang- und Bedeutungsgebilde. P.C.



Boccherini, Quintette Nr. 7 und 8 für Gitarre und Streichquartett, Giuliani, Quintett für Gitarre und Streichquartett; Richard Savino (Gitarre), Artaria Quartett; (AD: 1992) harmonia mundi France/Helikon CD 907069 (WD: 71'31") DDD

Die beiden bekannten Quintette Nr. 7 und 8 von Boccherini stehen hier neben dem Quintett op. 65 von Mauro Giuliani, das eine echte Bereicherung des Repertoires darstellt. Während Boccherini in Madrid von der Wiener Klassik weitgehend unbeeinflusst blieb, stand Mauro in Wien im direkten Austausch mit dieser Musik. Dabei paßte er sich dem Zeitgeschmack an und verband den klassischen Stil mit dem italienischen Belcanto – im vorliegenden Werk besonders deutlich im zweiten Satz, einer Variationsfolge über eine Arie von Paisiello. M.H.



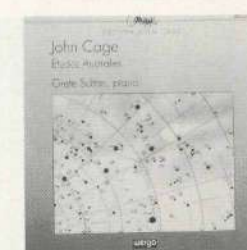
Brahms, Violoncellosuiten Nr. 1 e-Moll op. 38, Nr. 2 F-Dur op. 99, Dvořák, Waldesruhe op. 68,5; Andres Diaz (Violoncello), Samuel Sanders (Klavier); (AD: 1991) Dorian/in-akustik CD 90165 (WD: 63'02") DDD

Zwei junge, hierzulande völlig unbekannte Musiker, und ein im Dutzend vorliegendes Programm – kann das gutgehen? Diaz spielt mit warmem und vollem Ton, Sanders begleitet kompetent. Aber alles klingt ein wenig zu gebremst und blutleer, um wirklich überzeugen zu können. Am interessantesten ist noch die selten gespielte Dvořák-Zugabe, hier ist das Säuseln angebracht. Der Klang: etwas dunkel, aber klar und mit schöner räumlicher Perspektive. P.K.



Böhm, Clavierwerke: Präludium g-Moll, Suite c-Moll, Capriccio D-Dur, Choralpartita Wer nur den lieben Gott läßt walten, Ouvertüre D-Dur, Suite f-Moll, Choralpartita Ach wie flüchtig, ach wie nichtig, Suite Es-Dur; Gustav Leonhardt (Cembalo, Clavichord); (AD: 1992) Sony Classical CD SK 53114 (WD: 62'22") DDD

Georg Böhm nimmt eine typische Vorläuferstellung ein: Der große Bach ist in Ansätzen präsent, doch Böhms formale Gestaltung erreicht nicht Bachs Geschlossenheit. Gustav Leonhardts läßt die Böhmischen Clavierwerke dennoch als funkelnde Halbedelsteine erstrahlen. Bemerkenswert ist, daß Leonhardt die beiden Suiten auf dem Clavichord spielt und dabei mit seiner spritzigen Artikulation einen fast cembaloähnlichen Klang erzielt. M.E.



Cage, Etudes Australes (Book 1-4); Grete Sultan (Klavier); (AD: 1978, 1982) Wergo 3 CD 286152-2 (WD: 4 Std. 01'45") AAD

Wie bei seiner Komposition „Atlas Eclipticalis“ ließ sich Cage auch hier von Karten anregen, auf denen Sternkonstellationen notiert waren; die Position des jeweiligen Sternes ergibt dabei Position und Tonhöhe der einzelnen Note. Widmungsträgerin Grete Sultan spielt die 32 Etüden streng und ambitioniert; anders als bei den spannenden, ungleich abwechslungsreicheren Werken „Book Of Changes“ und „Sonates And Interludes“ stellt sich hier jedoch bald eine Ermüdung durch die Einförmigkeit der Komposition ein. Starkes Rumpeln und eine schlechte Aufnahmetechnik erschweren den Hörgenuß an diesem CD-Remake zusätzlich. T.U.



Chopin, Fantasie f-Moll op. 49, Klaviersonaten Nr. 2 b-Moll op. 35 und Nr. 3 h-Moll op. 58; Shura Cherkassky (Klavier); (AD: 1973, 1982, 1985) Decca CD 433 650-2 (WD: 63'26") DDD

Trotz Analog-Rauschens und aller Unwägbarkeiten und technischer Umsäuberungen eines Live-Mitschnitts ist diese Einspielung des 1911 in Odessa geborenen Pianisten ein beeindruckendes Zeugnis individueller Interpretationskunst. Jedes Rubato scheint aus dem musikalischen Augenblick heraus empfunden, jede Wiederholung ist nicht nur nochmaliges, mechanisches Abspulen des bereits Gesagten, sondern wird unter einem neuen Blickwinkel ausgeleuchtet. Ein dramaturgischer Eingriff im „Trauermarsch“ läßt den Eindruck eines tatsächlich vorüberziehenden Trauerkondukts entstehen. J.M.t.



Dukas, Der Zauberlehrling, La Peri, Fanfare zu La Peri, Sinfonie C-Dur; Niederländisches Radio-Sinfonieorchester, Jean Fournet; (AD: 1990, 1991, 1992) Denon CD CO-75284 (WD: 74'21") DDD

Diese Aufnahme erweitert unsere Kenntnis von Paul Dukas, mit dessen Namen man gemeinhin nur den „Zauberlehrling“ nach Goethes gleichnamiger Ballade assoziiert. Das phantastische Scherzo fehlt natürlich nicht, doch zusätzlich gibt es die farbig instrumentierte, impressionistisch getönte Tanzdichtung „La Peri“ von 1910 und die 1896 vollendete Sinfonie C-Dur, ein dreisätziges Werk, klassisch in Gestus und Stil, im Ton den sinfonischen Versuchen eines Bizet, Gounod oder Chausson ähnlich. Imponierend, mit wieviel Elan und Vitalität der Endsiebziger Jean Fournet das Orchester anspricht. H.G.



Davies, Solstice of Light, Five Carols, Hymn to the Word of God; Neil Mackie (Tenor), Christopher Hughes (Orgel), Choir of King's College, Stephen Cleobury; (AD: 1991) Decca Argo CD 436 119-2 (WD: 59'19") DDD

Kompositionen für Chor und Orgel rufen immer eine spezifisch historische Aura hervor. Die freie, expressive Sprache von Peter Maxwell Davies (Jg. 1934) gewinnt diesem traditionellen klanglichen Medium reiche Nuancen ab. So spürt Davies in seinem dreiviertelstündigen Zyklus „Solstice of Light“ Stadien kultureller und religiöser Entwicklung der Orkney-Inseln auf. Der Chor aus Cambridge und die ebenso klare wie weiche Stimme von Stephen Cleobury verleihen den 14 Stationen des Zyklus eindringliche Plastizität. HCD



Dvořák, Streichquintett Nr. 22 G-Dur op. 77, Streichsextett A-Dur op. 48, Intermezzo (Nocturne); Panocha Quartet, Pavel Nejtek (Kontrabaß), Josef Kluson (Viola), Michal Kankaq (Violoncello); (AD: 1992) Supraphon/Koch CD 11 1461-2 131 (WD: 70'50") DDD

So kann man diese Musik wahrscheinlich nur spielen, wenn man, wie das 1968 gegründete Panocha Quartet und seine drei Mitstreiter, in Prag zu Hause ist. Worin das „slawische Element“ bei Dvořák besteht, und daß es eine Grundsubstanz seines Stils ist, machen die Interpreten zupackend musikalisch, mit einem gehörigen Schuß Rustikalität, deutlich. Bei so viel überspringender Spontaneität nimmt man die wenigen klanglichen Unebenheiten gerne in Kauf. I.A.



Distler, Mörke-Chorliederbuch op. 19 (Auswahl); Vorspruch, Ritterliche Werbung, Der Feuerreiter, Schön' Rotraut, Mausfalensprüchlein und weitere 22 Chorsätze; Berliner Vokalensemble, Bernd Stegmann; (AD: 1992) Musicaphon/Disco-Center CD BM 56 820 (WD: 69'26") DDD

Distlers Mörke-Vertonungen sind ein wahrer Schatz der weltlichen Chorliteratur unseres Jahrhunderts. Was aber nützt eine noch so sorgfältige und feinsinnige, saubere Interpretation, wenn das akustische Ambiente mit wogendem Kirchenhall die Beiträge allesamt sakral verfremdet und jeglicher „weltlichen“ Pointierung beraubt? Spätestens bei Aninkas Tanz („Jedem das Seine“) hätten alle an der Aufnahme Beteiligten merken müssen, das hier etwas nicht stimmt, besser: nicht stimmig ist. G.P.



Dvořák, Romantische Stücke op. 75, Sonate F-Dur op. 57, Sonatine G-Dur op. 100, Ballade d-Moll op. 15.1, Mazurek e-Moll op. 49; Ivan Ženaty (Violine), Antonin Kubalek (Klavier); (AD: 1992) Dorian/in-akustik CD 90171 (WD: 75'00") DDD

Das Interesse an Dvořáks Werken für Violine und Klavier blieb vorwiegend auf die Romantischen Stücke op. 75 beschränkt. Der Blick auf die weniger bekannten Gattungsbeiträge lohnt jedoch, wie diese derzeit einzige Gesamteinspielung zeigt. Zwar erreicht der aufstrebende Ivan Ženaty noch nicht ganz die Expressivität und Ausdruckstiefe seines Mentors Josef Suk (Supraphon CD 11 0703-2), aber der grundsätzliche Gesamteindruck und die ausgewogene Klangtechnik von Dorian lassen diese Einspielung sinnvoll erscheinen. N.H.



Dowland, Lieder; Ensemble Echos Muse; (AD: 1992) Koch-Schwann CD 3-7170-2 (WD: 68'27") DDD

Die eindrucksvollsten Momente dieser Produktion bereitet der Tenor Paul Elliot (ein wohl bekannter Name aus der englischen Alte-Musik-Szene), der zwar die einzigartige Intensität etwa eines Alfred Deller nicht erreicht, doch die Musik Dowlands mit präziser Artikulation und feinfühler melodiöser Ausformulierung präsentiert. Die Sängerin Janet Humberger wirkt dagegen nicht nur stimmlich unattraktiv und in der Intonation auch nicht ganz einwandfrei, sondern gestalterisch völlig belanglos. Und wenn schon im Booklet für ewig lange PR-Texte über die Interpreten Platz genug da war, hätte man auch die Liedtexte abdrucken können. E.P.



Feldman, For Samuel Beckett; Ensemble Modern, Arturo Tamayo; (AD: 1991) hat Art/Helikon CD 6107 (WD: 43'36") DDD

Für die Musik des späten Morton Feldman braucht man Interpreten, die unter engem Spiel mehr verstehen als Ausdruckstärke und Effekt. Konzentration und Zurückhaltung sind die Voraussetzungen, um die Statik der langen Stücke, die intern aus ständiger Neuverknüpfung der wenigen Klang-elemente bestehen, erfahrbar zu machen. Das Unbewegliche, Zurückgenommene und Leere in „For Samuel Beckett“ (1987) wird vom Ensemble Modern völlig angemessen geboten. Das Ausgehörte der Feldmanschen Klang-Webmuster wird von der Tontechnik richtig abgebildet. B.U.



Gilbert & Sullivan, The Yeoman of the Guard (Ouvverture), Pour oh Pour the Pirate Sherry, When the Foeman Bares His Steel, I'm Called a little Buttercup u.a.; Solisten und Orchester; (AD: [P] 1992) Koch CD 3-7203-2 (WD: 61'16")

Langsam, aber sicher, fassen die Operetten der Viktorianer Gilbert & Sullivan auch auf dem europäischen Kontinent Fuß, wenn auch vorerst leider nur in Gestalt von Tonkonserven. Appetithappen aus sieben ihrer Werke machen vor allem Lust auf ihre komischen Opern oder Operetten in toto. Eine Reihe davon sind bereits auf dem TER-Label als Gesamtaufnahmen erschienen. Aus diesem Bestand wurden 23 makellos interpretierte Arien, Duette, Chorszenen und eine Ouvertüre zusammengestellt – klugerweise nicht nur „Applausmelker“, sondern auch weniger vertrautes. R.N.



M. Haydn, Divertimento G-Dur für Violine, Viola, Traversflöte, Naturhorn und Fagott, Divertimento Es-Dur für zwei Violinen und Violoncello, J. Haydn, Divertimento C-Dur für zwei Violinen, Traversflöte und Basso Hob. II:34, Quartett Nr. 2 G-Dur für Traversflöte, Violine, Viola und Kontrabaß Hob. II:G/4, Drei Stücke für eine Flötenuhr; Concilium Musicum, Paul Angerer; (AD: 1986) KKM/Disco-Center CD 3012-2 (WD: 47'27") DDD (?)

Daß der jüngere Michael zu Unrecht im Schatten seines Bruders Joseph steht, dokumentiert hier mit einander ebenbürtigen und interessant besetzten Kammermusikstücken ein kleines Originalklang-Ensemble mit und um Paul Angerer in ansprechender Darstellung. D.St.



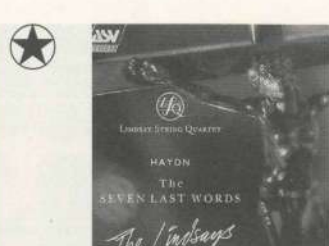
Händel, Suite F-Dur HWV 348 (Wassermusik), Telemann, Suite C-Dur (Hamburger Ebb' und Fluth), Suite F-Dur (Alster-Ouvverture); Kammerorchester Carl Philipp Emanuel Bach, Hartmut Haenchen; (AD: 1992) Berlin Classics/BMG-Ariola CD 1051-2 (WD: 67'06") DDD

Drei beliebte Wassermusiken in einer lebhaften, spielfreudigen Darstellung auf modernen Instrumenten. Unbelastet von stilistischen Fragen stellt Hartmut Haenchen seine blühende Phantasie unter Beweis, wenn es darum geht, die Artikulation zu variieren oder Verzerrungen anzubringen. Die profilierte Interpretation läßt einen selbstbewußten Gestaltungswillen erkennen, der es mit den expliziten und immanenten Vorgaben des Notentextes nicht allzu genau nimmt. M. Hen.



Hummel, Trio für Flöte, Violoncello und Klavier A-Dur op. 78, Sonate für Violoncello und Klavier A-Dur op. 104, Sonate für Klavier fis-Moll op. 81; Andras Adorján (Flöte), Boris Pergamenschikow (Violoncello), Pavel Gililov (Klavier); (AD: 1991) Orfeo CD 252931 (WD: 71'16") DDD

Eine lustvoll verspielte, virtuosen inszenierte Rehabilitation des „Salonkomponisten“ Hummel, die nicht nur reines Hörvergnügen bietet, sondern – op. 81 – zudem Hummels Bedeutung als Mittler zwischen der Kammermusik der Wiener Klassik und dem virtuos-klassischen Stil des anschließenden 19. Jahrhunderts hörbar macht. Besonders zu rühmen ist das klangdelikate, expressive Musizieren der drei Instrumentalisten. W.Pf.



Haydn, Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuz (Fassung für Streichquartett) Hob. III, 50-56; Lindsay String Quartet; (AD: 1993) ASV/Koch CD 853 (WD: 70'32") DDD

Das 1967 gegründete Lindsay String Quartet gilt zu Recht als Englands Spitzenensemble. Sein hervorragender Ruf wird mit dieser Interpretation von Haydns problematischem Zyklus nachdrücklich bestätigt. Bewundernswert gelingt es den Lindsay, die enorme Spannweite des langsamen Grundtempos in allen seinen Schattierungen auszukosten. Eine überaus suggestiv klingende Meditation! Sie findet in den Booklet-Überlegungen von J.V. Taylor ihre Entsprechung. I.A.



Haydn, Sinfonien Nr. 93 D-Dur, Nr. 94 G-Dur (mit dem Paukenschlag) und Nr. 95 c-Moll; Hanover Band, Roy Goodman; (AD: 1992) Hyperion/Koch CD 66532 (WD: 65'34") DDD

Das „historistisch“ orientierte Ensemble bleibt auch in der 13. Folge innerhalb seiner Gesamtaufnahme der Sinfonien Haydns in seinem vordergründigen (entromantisieren) Aufführungsstil konsequent. Spielpräzision und Klangtransparenz (letztere ein druckvoll in Trieteilen der Menuette) sind hier die vorherrschenden Kriterien. Durch die vielfach hastigen Tempi werden jedoch die Klangschönheiten infolge allzu robuster Direktheit „unter Wert“ dargeboten. G.W.

KÖLNER FESTTAGE ALTE MUSIK

25./26. SEPTEMBER 1993

DEUTSCHLANDFUNK

LUIGI BOCCHERINI
UND DIE SPANISCHE KLASSIK

KAMMERMUSIK
VORTRÄGE
SINFONIEN
AUSSTELLUNG

JOHANNA KOSLOWSKY – SOPRAN
ANNER BYLSMA – VIOLONCELLO
ROBERT BARTO UND
KARL-ERNST SCHRÖDER – GITARRE
GUY VAN WAAS – GASTDIRIGENT

Concerto Köln

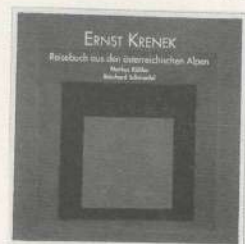
VERANSTALTER CONCERTO KÖLN E.V.
UND DEUTSCHLANDFUNK

PROGRAMM + KARTEN 0 21 33 - 1 05 17



Janáček, Kát'a Kabanová (Gesamtaufn., tschech.); Tikalová, Komancová, Vich, Blachut, Kroupa u.a., Prague National Theatre Chorus and Orchestra, Jaroslav Krombholc; (AD: 1959) Supraphon/Koch 2 CD 10 8016-2 612 (WD: 89'32") AAD

Die unglücklichste aller Frauengestalten Janáčeks dürfte zum Zeitpunkt dieser Opernproduktion den meisten Kulturbeflissenen hierzulande nur durch Ostrowskijs Drama bekannt gewesen sein. Auch wenn die Supraphon-Veröffentlichung der Decca-Referenz mit Mackerras den Vortritt lassen muß, imponiert der vor zehn Jahren verstorbene Dirigent Jaroslav Krombholc durch seine kluge Disposition der urwüchsigen Ekstasik Janáčeks; als Katja ist die tschechische Diva Draho-míra Tikalová zu hören. Booklet viersprachig und ausführlich, aber fehlerhaft. V.F.



Krenk, Reisebuch aus den österreichischen Alpen op. 62; Markus Kühler (Bariton), Reinhard Schmiedel (Klavier); (AD: 1992) cpo/jpc CD 999 203-2 (WD: 56'30") DDD

Zwei Jahre nach dem „Jonny“ entstanden, nimmt dieser Liederzyklus von 1929 ein zentrales Thema der Oper wieder auf: die Flucht aus der Zivilisation, die Selbstreinigung durch Naturerleben. Mit reicher Inspiration und erfreulicher Einfachheit korrigiert der Komponist Krenek seine eigenen, etwas präntösen Texte. Dem ausgesprochen tenoral klingenden Bariton Markus Köhler gelingt im Zusammenspiel mit dem sehr markanten Pianisten Reinhard Schmiedel eine engagierte und ausgereifte Interpretation des Zyklus, der ohne Zweifel auch in den Konzertsälen eine Renaissance erleben wird. E.Pl.



Jolivet, Cinq Incantations für Flöte, Incantation für Flöte, Chant de Lions für Flöte und Klavier, Sonate für Flöte und Klavier, Ascèses für Flöte; Manuela Wiesler (Flöte), Roland Pöntinen (Klavier); (AD: 1992) BIS/Disco-Center CD 549 (WD: 69'28") DDD

Jolivet, ein Schüler von Edgard Varèse, zählt zu jenen Komponisten des 20. Jahrhunderts, deren bereichernde Beiträge zum Flötenrepertoire nicht nur bei Wettbewerben, sondern auch im Musik-Alltag gespielt werden. Der magisch beschwörende Ton seiner Musik wird von Manuela Wiesler intelligent und temperamentvoll zum Leben erweckt. Im Zusammenspiel mit dem Klavier stören allerdings Intonationstrübungen. Auch aufnahmetechnisch bleiben bei der klanglich diffizilen Kombination Flöte/Klavier Wünsche offen. G.S.



Leclair, Sechs Triosonaten op. 4; Musica Alta Ripa; (AD: 1992) MD+G/Helikon CD 3428 (WD: 70'20") DDD

„Der Corelli Frankreichs“ wurde Leclair genannt, und das ungewöhnlich starke italienische Moment seiner Musik kommt in dieser auf klangliche Ausgewogenheit bedachten Interpretation gut zur Geltung. Die Geigerinnen Anne Röhrig und Ursula Bundies bevorzugen einen weichen, durch Vibrato abgerundeten Ton und gestalten die Melodien recht kantabel, die verspielte Virtuosität offensiv und energisch. Im Detail kommt allerdings das französische Raffinement etwas zu kurz, da das Ensemble Musica Alta Ripa die feinen Zwischentöne polarisiert. Dennoch eine ansprechende Interpretation mit einer hervorragenden Werkeinführung. M.Hen.



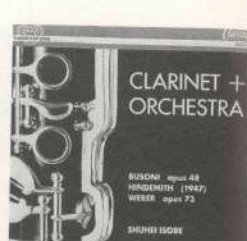
The King's Singers – Good Vibrations: Good Vibrations, Cecilia, The Boxer, American Pie, Fifty Ways to Leave Your Lover u.a.; The King's Singers; (AD: 1991, 1989) RCA/BMG-Ariola CD 09026 60938 2 (WD: 44'44") ADD/AAD

Die King's Singers – seit Gründung des Ensembles 1968 eine Institution und als solche bis heute im Klassikgeschehen unumstritten. Schön und gut, aber bringen im Ernst Counter-Tenöre mit a-cappella-Arrangements ausgerechnet bei Pop-Klassikern wie „The Boxer“, „American Pie“ usw. die richtigen „Vibrations“? Wer's nicht glauben will, der höre! Und wer die Originalsongs von Paul Simon & Co. kennt, wird dabei garantiert umso mehr Spaß an den alten Hits im neuen King-Size-Format haben. Keine Klassik, aber Klasse! A.H.



Lettera amorosa: Sologesänge von Monteverdi, d'India, Caccini und Rossi, Lautenstücke von Kapsberger, Piccinini und Melli; Guillemette Laurens (Mezzosopran), Luca Oianca (Theorbe und Erzlaute); (AD: 1991) Teldec/East West Records CD 4509-91181-2 (WD: 52'18") DDD

Wer sich der hier exzellent vorgeführten Vokalkunst mit ihren virtuos-historischen Verzierungskünsten kritisch nähert, der muß zu dem Schluß kommen, daß die Meister der frühbarocken Monodie offenbar nur den musikalischen Affekt des wehleidigen Klagens kannten. Eine Mode? Selbst Caccinis „O, che felice giorno“ (Welch' glücklicher Tag!) beugt sich dem Mollcharakter der Traurigkeit. Oder entziehen sich bestimmte Barockeffekte schlicht der modernen Psyche? G.P.



Klarinettenkonzerte von Weber, Busoni und Hindemith; Shuhei Isobe (Klarinette), Filharmonia Pomorska, Takao Ugigaya; (AD: 1992) Thorofon/Helikon CD 2159 (WD: 57'48") DDD

Gleich mehrere Überraschungen bietet das Weber-Konzert Nr. 1: Noch vor dem Eintritt des Soloparts erklingt unvermutet eine von Busoni komponierte Klarinettenkadenz. Erst vor wenigen Jahren ist sie wiederentdeckt worden. Auch der zweite Satz erfährt vor der Reprise einen kurzen Busoni-Einschub. Eine weitere Überraschung ist die bemerkenswerte Affinität von Shuhei Isobe zur deutschen Romantik. Gefühl, Ausdruck und Tempowahl erlebt man selten in so schöner Übereinstimmung. Busonis Opus 48 und Hindemiths Konzert von 1947 erfordern dagegen mehr orchestrales Feingefühl. G.P.



Liszt, Dante-Sinfonie, Petrarca-Sonett Nr. 123, Après une lecture de Dante; Dagmar Masková (Sopran), Prager Philharmonischer Chor, Tschechische Philharmonie, Gerd Albrecht, Miroslav Langer (Klavier); (AD: 1986) Praga/Helikon CD 250036 (WD: 65'11") ADD

Live-Aufnahmen vom Liszt-Jahr 1986 – klangliche Einbußen sind in Kauf zu nehmen: ziemlich topfiger Orchesterklang, leicht schrille Violinen, wenig konturenscharfer Klavierton. Zumindest im Fall der Dante-Sinfonie aber lohnt sich die Begegnung: Gerd Albrechts kompetent dreinfahrende, kontrastierend-analytische Interpretation hat hörbar ihre Meriten. W.Pf.



Liszt, Variationen Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen, Tu es Petrus, Präludium und Fuge über den Namen Bach, Fantasie und Fuge Ad nos, ad salutarem undam; Aleš Bárta (Orgel); (AD: 1991, 1992) Praga/Helikon CD 250 037 (WD: 62'20") DDD

Liszt auf zwei authentischen spätromantischen Orgeln, die im vergangenen Jahrzehnt (werkgerecht) restauriert und erweitert wurden – das ist ein Hörfest besonderer Art. Dazu bewältigt Aleš Bárta drei der größten Brocken, die Liszt für die Orgel komponiert hat, und noch die festlich-improvisatorische Papstymne „Tu es Petrus“. Wenn das dreimal angegebene Geburtsjahr 1942 stimmte, würde Aleš Bárta wohl kaum „der junge tschechische Organist“ genannt; er hätte auch kaum erst 1975 zu studieren begonnen. hg



Martin, Konzert für sieben Bläser, Pauken, Schlagzeug und Streicher, Petite Symphonie Concertante, Ballade für Flöte, Streicher und Klavier; Philharmonia Virtuosi, Richard Kapp; (AD: 1990) Koch-Schwann CD 3-1083-2 (WD: 66'48") DDD

Ein interessanter und vernünftiger Querschnitt durch Martins konzertantes Schaffen. Prägnant und pointiert spielen die amerikanischen Virtuosi hier auf. Unterstützt durch das transparente Klangbild, gelingt ihnen eine spritzige, präzise Aufnahme. Familiäre Intimität, Selbstverständlichkeit und Tiefe der Empfindung allerdings, wie sie beispielsweise Edmond de Stoutz mit seinem Zürcher Kammerorchester suggeriert, können die New Yorker Musiker nicht in gleichem Maße vermitteln. J.S.



Mahler, Sinfonie Nr. 7 e-Moll, Lieder aus letzter Zeit; Karel Berman (Baß), Tschechische Philharmonie, Vaclav Neuman; (AD: 1978, 1977) Supraphon/Koch 2 CD 11 1978-2 912 (WD: 101'19") AAD

Bei stabilen, langsamen Tempi ist hier eine die teutonischen Spannungen und Brüche der siebten Sinfonie Mahlers ausleuchtende Interpretation gelungen. Kantig wird die triumphale Rhetorik geboten und unsentimental die verinnerlichten Momente. Kein Versuch findet statt, ein einheitliches Mahler-Bild durchzudrücken. Exzellent im Erfassen und Realisieren der Ausdruckswelt der Mahler-Lieder „Revelge“, „Um Mitternacht“, „Ich bin der Welt abhanden gekommen“ und „Blicke mir nicht in die Lieder“ wirkt der Solist Karel Berman im Verein mit den Prager Musikern. B.U.



Martin, Polyptyque, Pavane couleur de temps, Petite Symphonie Concertante; Zürcher Kammerorchester, Edmond de Stoutz; (AD: [P] 1993) Gallo/Disco-Center CD 713 (WD: 44'01") DDD

„Polyptyque“ wurde für Edmond de Stoutz und sein Zürcher Kammerorchester (und Yehudi Menuhin als Solisten) geschrieben. Auch die „Petite Symphonie Concertante“ wurde erstmals in Zürich aufgeführt. Entsprechend zu Hause scheinen sich die Musiker zu fühlen. Man ist mit dem Herzen bei der Sache, es wird natürlich, Selbstverständlichkeit und Tiefe der Empfindung allerdings, wie sie beispielsweise Edmond de Stoutz mit seinem Zürcher Kammerorchester suggeriert, können die New Yorker Musiker nicht in gleichem Maße vermitteln. J.S.



Marco Polo – The Journey; Tanzsätze u.a. aus der Zeit Marco Polos (1254–1324); Ensemble Renaissance; (AD: 1992) al segno/Fono Münster CD 2003 2 (WD: 52'38") DDD

Das 1969 in Belgrad gegründete Ensemble Renaissance stellt hier mittelalterliche Musik ganz verschiedener Kulturen vor; der Hörer kann die Seereisen Marco Polos unmittelbar mitvollziehen. Es sind Tänze italienischer Jongleure, Tänze aus Zypern, Persien und Arabien, byzantinische Mönchsgesänge, ja sogar Musik aus China und der Mongolei. Das klanglich flexibel ausgestattete Ensemble überzeugt in seinem musikalischen Atem unmittelbar; der fremde und ferne Geist der Musik teilt sich direkt mit. Nicht optimal ist die (zu hallige) Aufnahmetechnik. HCD



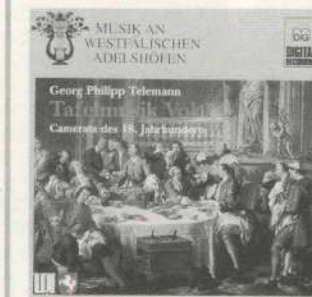
Matthews, Cantica für Sopran und Orchester op. 45, September Music op. 24, Introit op. 28, **Mahler, Sieben frühe Lieder; Jill Gomez** (Sopran), Bournemouth Sinfonietta, John Carewe; (AD: 1991) Unicorn-Kanchana/Helikon CD 9120 (WD: 58'19") DDD

Eindrücke aus dem Schaffen von David Matthews, einem 50jährigen autodidaktischen Komponisten, der sich der britischen Tradition eines Britten und Tippett verpflichtet fühlt: gemäßigte Moderne, mäßig fesselnd; der von Jill Gomez entdeckte und empfohlene „Cantica“-Stoff um eine portugiesische Königs-Liebestod-Romanze schreit eher nach der Opernbühne. Matthews' zusammen mit Deryck Cooke instrumentierte Mahler-Lieder leiden unter dem mittelpfächtigen Deutsch der Sängerin. Insgesamt etwas für anglophile Sammler. WDP



CAMERATA DES 18. JAHRHUNDERTS

Die Camerata des 18. Jahrhunderts wurde im Jahre 1991 aus Mitgliedern des »Orchester des 18. Jahrhunderts« (Franz Brüggen) gegründet und hat seinen Sitz ebenfalls in Amsterdam. International renommierte Solisten für die Musik des 18. Jahrhunderts haben sich unter der Leitung ihres Flötenkollegen **Konrad Hünteler** zusammengefunden, um Instrumentalmusik orientiert an der historischen Praxis aufzuführen.



Musik an Westfälischen Adelshöfen
Telemann: Tafelmusik Vol. 1
Camerata des 18. Jahrhunderts
Leitung: Konrad Hünteler
CD MDG L 3472

Diese CD markiert den Beginn der ersten Gesamteinspielung der Tafelmusik mit der »Camerata des 18. Jahrhunderts« in Originalbesetzung. Die Aufnahme stützt sich nicht auf die moderne Notenausgabe, sondern auf ein vollständig erhaltenes Exemplar der Erstausgabe, das zu den wertvollsten Beständen der Musikbibliothek Bentheim-Tecklenburg zu Rheda gehört.

Weitere Einspielungen:
Der Musikverleger Joh. André
Janet See, Traversflöte, Festetic-Quartett u.a. MDG L 3433
Militärisch-heroische Musikstücke
Konrad Hünteler, Eckart Sellheim u.a. MDG L 3435
Georg Muffat
Armonico tributo (Sechs Sonaten)
La Stravaganza Köln
MDG L 3459

MDG-audiophile Referenzaufnahmen:
Bitte fördern Sie unseren Gesamtkatalog an!
Musikproduktion Dabringhaus und Grimm
Bachstr.35 D-32756 Detmold
Tel: 05231/2 40 01 Fax: 2 61 86
im Vertrieb von
helikon
Schweiz: MusiKontakt, Zürich



Motetten des 17. Jahrhunderts von Mayr, Mazak, Rittler, Endres, Schmelzer, Aufschneider, Fux, Bernardi, Stadlmayr, Dollar, Poglietti, Hofer, Barbara Ebel (Sopran), Elisabeth Sedlmaier (Alt), Josef Bader (Tenor), Hermann Krems (Baß), Niederaltaiher Scholaren, Konrad Ruhland; (AD: 1992)
Sony Classical CD 53 117 (WD: 63'29") DDD

Ruhland spielt hier von ihm in alten Archiven entdeckte Motetten aus Österreich, Böhmen und Bayern erstmals auf CD ein. Bewundernswert ist nicht nur seine Forscherarbeit; als Musiker knüpft er an alte vokale und instrumentale Traditionen an, nimmt jeden Ton, jedes Wort ernst, läßt natürlich und ungekünstelt, voller Klangschönheit, transparent und mit lebendig-packendem Ausdruck musizieren. **FPM**



Piazzolla, Tangazo, Ginastera, Harfenkonzert, Villa-Lobos, Bachiana brasileira Nr. 5, Milhaud, Saudades do Brasil; Ursula Holliger (Harfe), Barbara Sutter (Sopran), Kammerorchester Serenata Basel, Johannes Schlaefli; (AD: 1992)
pan Classics/Disco-Center CD 510 058 (WD: 68'13") DDD

Um „Saudades“, mithin um die melancholische (Kehr-)Seite südamerikanischer Ausgelassenheit geht es dieser Aufnahme, die sich (mit Ausnahme des Villa-Lobos-Werkes) kaum bekannter sinfonischer Literatur widmet. Dabei adelt Ursula Holliger, eine in Ausdruck wie Spieltechnik faszinierende Interpretin, Ginasteras Harfenkonzert derart, daß das Stück unweigerlich zum Mittelpunkt der Einspielung avanciert. Barbara Sutters Stimme fehlt es an Strahlkraft, dem Orchester an gestalterischen Feinschliff. **S.B.**



Mozart, Klarinettenquintett A-Dur KV 581, Hornquintett Es-Dur KV 407, Streichquintett g-Moll KV 516; Erich Hoepfich (Klarinette), Lowell Greer (Horn), Music from Aston Magna; (AD: 1991)
harmonia mundi France/Helikon CD 907059 (WD: 79'10") DDD

Nach der Aufnahme von Schuberts Oktett schickt harmonia mundi France nun die Originalklangspezialisten aus Aston Magna/USA mit einem Mozart-Programm ins Rennen. Erich Hoepfich bläst eine wohlklingende, aber etwas modulationsarme Bassettklarinetten; Lowell Greer schlägt sich beachtlich auf dem Naturhorn. Am überzeugendsten klingt allerdings das temperamentvoll, aber sehr einfühlsam gespielte Streichquintett. Transparenter, aber etwas dünner Klang. **P.K.**



Récital Catalan: Werke von Llobet, Albéniz, Mompou und Asencio; Susanne Mebes (Gitarre); (AD: 1992)
Léman Classics/Helikon CD 44201 (WD: 69'19") DDD

Gemischte Eindrücke: Wirkt manches bei dieser Annäherung der schweizerischen Gitarristin Susanne Mebes an folkloristisch inspirierte Miniaturen aus dem Spanien vornehmlich der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts allzu kopflastig und intellektuell „durchgestylt“ (Albéniz, Capricho Catalan), so schwingt in anderen Stücken die Melodie so frei und unbeschwert, so poetisch und (nach-)romantisch, wie es diesen musikalischen Gestirgen eben ansteht. Daß vor allem die Gitarrenwerke Vicente Asencios, die Susanne Mebes hier erstmals vollständig auf CD vorstellt, zu letzterer Spezies zählen, macht die Qualität der Aufnahme aus. **S.B.**



Mozart, Klavierkonzerte Nr. 20 d-Moll KV 466 und Nr. 22 Es-Dur KV 482; John O'Connor (Klavier), Scottish Chamber Orchestra, Charles Mackerras; (AD: 1991)
Telarc/in-akustik CD 80308 (WD: 64'32") DDD

Der Pianist John O'Connor übt sich im d-Moll-Konzert, in dem Mozart zu einer Synthese zwischen sinfonischem Entwicklungsdenken und virtuosem Klavierstil findet, in Zurückhaltung. Durch sein nie aufdringliches, sondern stets grazil und schlank perlendes Spiel kommen Solist und Orchester zu einem konzertierenden Miteinander. Charles Mackerras trifft mit seinem Ensemble einen kammermusikalischen, intimen Ton und läßt im Kopfsatz des Es-Dur-Konzerts den Verbund von Pauken und Blechbläsern deutlich konturiert hervortreten. **J.Mt.**



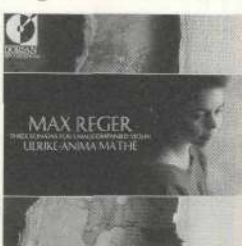
Reger, Das Orgelwerk (Vol. 1): Sinfonische Fantasie und Fuge op. 57, Fantasie und Fuge op. 135, Fantasie Straß mich nicht op. 40,2 u.a.; Ernst-Erich Stender (Orgel); (AD: [P] 1993)
Ornament/Disco-Center CD 11447 (WD: 63'34") DDD

In dieser Live-Aufnahme sucht der Organist die übergroße Hallakustik der Lübecker Marienkirche durch fast ständiges Nonlegato- oder staccato-Spiel für das Ohr des Hörers zu verbessern. Die Mikrophone sind aber wesentlich näher am Instrument aufgehängt. So wirken die mit Mixturen besetzten forte-Passagen unzusammenhängend und grob, Übergänge haben Seltenheitswert, das Klangbild schrumpft auf die Polarität von piano und forte. Nach dieser Aufnahme zu urteilen, konnte Reger kaum legato spielen, verbürgt ist aber das Gegenteil. **D.W.**



Notturmi – Kammermusik für Klarinetten mit und ohne Gesang von Bach, Mozart, Strawinsky, Denisov, Seiber; Monika Frimmer und Carol Richardson (Sopran), Martin Blasius (Baß), Trio di Clarone; (AD: 1991)
EMI CD 7 54547 2 (WD: 69'11") DDD

38 Kurztitel mit Spieldauern zwischen 49 Sekunden und maximal dreieinhalb Minuten werden geschickt zu einem stilübergreifenden Werkbündel geschnürt. Über die Verlegenheit des Repertoiremangels müssen eben anderweitige Besetzungsformen oder Bearbeitungen hinweghelfen. Das künstlerisch überzeugende Ergebnis kompensiert zwar den Eindruck eines bunten Sammelsuriums, verhindert aber nicht die Enttäuschung über das Fehlen einer Druckbeilage mit den zahlreichen Gesangstexten. **G.P.**



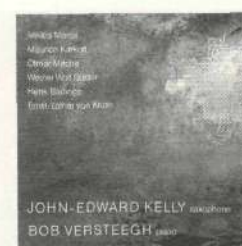
Reger, Sonaten für Violine solo D-Dur op. 91 Nr. 2, h-Moll op. 91 Nr. 4 und a-Moll op. 91 Nr. 7; Ulrike Anima Mathé (Violine); (AD: 1992)
Dorian/in-akustik CD 90175 (WD: 62'17") DDD

Daß die auch international zunehmend erfolgreiche deutsche Geigerin Ulrike Anima Mathé (sie studierte u.a. bei Dorothy DeLay in New York und bei Tibor Varga in Detmold) gerade die gemeinhin als undankbar und kompliziert geltende Violinmusik Regers für ihre zweite CD wählte, spricht für künstlerisches Selbstbewußtsein. Die Geigerin profiliert sich hier verdienstvoll im Repertoire-Randbereich. Ihr tonlich feingesponnenes Spiel bleibt auch in vertrackten Doppelgriffpassagen transparent und intonationsrein. Ein Plädoyer für Reger, das auch klangtechnisch überzeugt. **N.H.**



Rossini, Arien aus La Donna del lago, Semiramide, Ermione, Otello, Guillaume Tell, Il viaggio a Reims; June Anderson (Sopran), Orchestra e coro del Teatro comunale di Bologna, Daniele Gatti; (AD: 1991)
Decca CD 436 377-2 (WD: 73'24") DDD

Mit ihrer dezenten Vortragsweise vermag sich June Anderson nicht so sehr ins grelle Licht zu stellen wie ihre Fachkollegin Edita Gruberova. Wer jedoch statt hoher Pfeiftöne und eisiger Bravour den milden, runden Sopranen und empfindungsvollen Vortrag bevorzugt, wird die noble Art der Amerikanerin zu schätzen wissen. Mit lyrischen und virtuos Rossini-Gesängen erweist sich June Anderson als Künstlerin von hoher Seriosität. **C.H.**



Saxophon und Klavier: Werke von Hába, Reiner, Kox, Eliasson und Elias; John Edward Kelly (Saxophon), Bob Versteegh (Klavier); (AD: 1991)
Elektra Nonesuch/East West Records CD 7559-79271-2 (WD: 49'06") DDD

John-Edward Kelly (Jg. 1958) hat sich, ganz in der Tradition von Sigurd Rascher, zu einem wichtigen Anreger neuer Saxophonliteratur entwickelt. Die 1988/89 entstandenen Kompositionen von Brian Elias, Anders Eliasson und Hans Kox geben Kelly hervorragende Gelegenheit, sein außergewöhnliches Farbspektrum unter Beweis zu stellen. Origineller und eindringlicher Höhepunkt dieser verdienstvollen Einspielungen ist die Suite für Altsaxophon-Solo von Alois Hába aus dem Jahre 1968 – allerdings eine Komposition fast ohne Hábas spezifische Vierteltönigkeit. **HCD**



Rossini, Arie alternative (aus Barbiere, Tancredi, Zelmira, Maometto II u.), Kantate Giovanna d'Arco; Marilyn Horne (Mezzosopran), Martin Katz (Klavier), Chor und Orchester der RAI Turin, Alberto Zedda; (AD: 1981, 1982)
Sony Classical CD SK 44820 (WD: 68'42") DDD

Fonit-Cetra-Schätze der Jahre 1981/82 tauchen als Nachklang des Rossini-Jahres bei Sony auf: jene Arien, die Rossini aufgrund des Einspruchs der Zensur, vor allem aber wegen spezieller Begabungen wie Schwächen der Primadonnen ausgewechselt hat. Reizvoll sind insbesondere die drei Rosina-Arien – wie die CD insgesamt ein Plädoyer für ein Stück Freiheit gegenüber den dominierenden „kritischen Ausgaben“ ist. Doch wenige Sänger sind so neugierig wie die stilsichere Marilyn Horne. **WDP**



Schubert, Klaviersonaten a-Moll op. 42 D 845, D-Dur op. 53 D 850; Richard Goode (Klavier); (AD: 1990)
Elektra Nonesuch/East West Records CD 7559-79271-2 (WD: 74'14") DDD

Obwohl Goode die Finalsätze durchweg luftig mit der nötigen Verve und Spritzigkeit zu gestalten versteht, erfahren Artikulation und Phrasierung – namentlich in den ersten beiden Sätzen der a-Moll-Sonate – eine sehr inadäquate Behandlung. Auch ansonsten mag bei dieser Interpretation, die Nivellierungstendenzen nie vollständig ausschließen in der Lage ist, der Funke nicht so recht überspringen. Das vorbildlich gestaltete und mit zahlreichen Notenbeispielen versehene Booklet erschließt sich nur dem Leser mit Englischkenntnissen. **J.Mt.**

KOCH
SCHWANN

DAS LABEL DER PREMIEREN

DER REGER-ZYKLUS ENTSTEHT

HORST STEIN

BAMBERGER SYMPHONIKER



Variationen und Fuge über ein Thema von Mozart
Variationen und Fuge über ein Thema von Beethoven
CD: 311 412

Klavierkonzert
f-moll op. 114
Gerhard Oppitz,
Klavier
CD: 311 058

Violinkonzert
op. 101
Walter Forchert,
Violine
CD: 311 186

Hiller-Variationen
op. 100
Eine Ballettsuite
op. 130
CD: 311 150

Ab sofort im Fachhandel erhältlich!

KOCH
INTERNATIONAL

Vertrieb: Deutschland:
Hermann-Schmid-Str. 10, 8000 München 2
Österreich: 6600 Höfen, Postfach 24
Schweiz: Poststr. 13, 9202 Gossau



Schubert, Sinfonien Nr. 3 D-Dur und Nr. 5 B-Dur, Overture im italienischen Stil C-Dur; Northern Sinfonia, Heinrich Schiff; (AD: 1992) Chandos/Koch CD 9136 (WD: 58'33") DDD

„Im italienischen Stil“: Das Motto der C-Dur-Ouvertüre könnte auch für die hier beigegebenen beiden frühen Sinfonien gelten. Leichtgewichtig wird musiziert, mit sprunghafter Elan und jugendlichem Schwung. Auch die (nach klassischem Formschema) „langsamen“ Sätze kommen beschwingt voran; keinerlei Schwerfälligkeit, wie man sie andernorts – als Schattenwurf des Titanen Beethoven – hört. Wäre das Klangbild noch etwas frischer, farbintensiver, dann hielte man gleichsam vollkommenes Schubert-Glück in Händen. W.Pf.



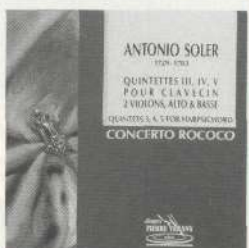
Il Solazzo – Musik für ein mittelalterliches Bankett: Werke von Jacopo da Bologna, Francesco Landini, Johannes Ciconia u.a.; Judith Malafrente (Mezzosopran), Drew Minter (Kontratenor), Newberry Consort, Mary Springfels; (AD: 1992) harmonia mundi France/Helikon CD 907038 (WD: 61'37") DDD

„Il Solazzo“ (Der Trost) ist eine Sammlung von Tanzliedern des toskanischen Dichters Simone Prudenzi aus dem 14. Jahrhundert. Dort findet ein imaginäres Gastmahl statt, zu dem die Stücke musiziert werden. Fast die Hälfte dieser balade und madrigali sind in Musikhandschriften jener Zeit erhalten geblieben, so daß man sich einen Eindruck von dieser „Tafelmusik“ machen kann. Der Auswahl des Repertoires entspricht die sehr gute Ausführung durch die Musiker. M.H.



Schumann, Violoncellokonzert a-Moll op. 129, Dvorák, Violoncellokonzert h-Moll op. 104; Erling Blöndal Bengtsson (Violoncello), Artur Rubinstein Philharmonic Orchestra, Ilya Stupel; (AD: 1992) Danacord/Disco-Center CD 413 (WD: 67'10") DDD

Der namhafte dänische Cellist Erling Blöndal Bengtsson, der noch Schüler von Piatigorsky war, bietet Schumann und Dvorák in ausgereifter und eigenständiger, zuweilen auch recht eigenwilliger Interpretation, etwa im freien Umgang mit Portamenti. Ihren häufigen Gebrauch kann man als übertrieben empfinden. In der Summe mit der ansprechenden Orchesterleistung hinterläßt diese Aufnahme zwar einen geschlossenen, aber nicht restlos befriedigenden Eindruck. N.H.



Soler, Quintette Nr. 3 G-Dur, Nr. 4 a-Moll und Nr. 5 D-Dur für zwei Violinen, Viola, Violoncello und Cembalo; Concerto Rococo; (AD: 1992) Pierre Verany/TIS CD PV.792111 (WD: 70'30") DDD

Den Großteil seiner Kompositionen schrieb Antonio Soler für den spanischen Infanten Gabriel. Neben Messen und Theatermusik entstanden 1776 sechs Quintette für Streichquartett und Cembalo (oder Orgel) für das Musizieren im Escorial. Das französische Concerto Rococo trifft zwar den unterhaltenden, galanten und schweremütigen Tonfall von Solers ausladenden Werken, doch zu wenig homogen ist das Zusammenspiel, zu viele agogische Freiheiten nimmt sich der Cembalist heraus. Der Gesamtklang der originalen Instrumente ist angenehm, die Aufnahme jedoch zu hallig. H.B.



Smetana, Zwei Witwen (Gesamtaufn., tschech.); Jónásová, Machotková, Švejdla, Jedlička, Hampel, Chor und Orchester des Tschechischen Rundfunks Prag, Jaroslav Krombholc; (AD: 1974) Praga/Helikon 2 CD PR 250 022/23 (WD: 130'44") ADD

Wer die „Verkaufte Braut“ liebt, wird auch von dieser acht Jahre später komponierten Smetana-Oper (endgültige Fassung: 1878) begeistert sein. Der heiter-folkloristische Charakter des Stücks verbindet sich auch hier mit einer arrivierten, an deutschen Vorbildern geschulten Tonsprache. Die klangtechnisch überzeugend rekonstruierte Aufnahme hat Referenzcharakter, was vor allem auf das Konto des Dirigenten geht. Die Sopranistinnen sind grundsolide, Dalibor Jedlička sammelt Pluspunkte mit seinem saftigen Kezal-Baß, der Tenor ist deutlich schwächer. E.P.I.



Spohr, Nonett F-Dur op. 31, Beethoven, Septett Es-Dur op. 20; Linos Ensemble; (AD: [P] 1993) Capriccio/EMI CD 10 473 (WD: 69'27") DDD

Als „geistvolle Unterhaltungsmusik“ charakterisiert H.-G. Ottenberg Spohrs Nonett und Beethovens Septett im Booklet. Und genau diesen Divertimento-Ton trifft das Linos Ensemble, über dessen Vita leider nichts mitgeteilt wird. Spielerisch-heiter ist der Grundton, es gibt keine Überfrachtungen, aber eben auch keine aufregenden Höhen und Tiefen. Eine gefällige Einspielung, ein homogener Gesamtklang mit sensibler Balance zwischen den Bläsern und Streichern – doch alles eben recht brav und etwas flach. I.A.



Smetana, Mythen Op. 30, Nocturne & Tarantella Op. 28; Streichquartette / String Quartets, No. 1 Op. 37, No. 2 Op. 36; Tadeusz Giedroyc, Wilanow Streichquartett; (AD: 1987) Koch-Schwann CD 3-1155 (WD: 68'33") DDD

Die polnischen Interpreten, über die das Textheft leider kein Wort verliert, wagen sich mit erstaunlichem Selbstbewußtsein und beachtlicher Virtuosität an die überaus schwierigen, mit Vierteltönen, flirrenden Akkordkaskaden und Glissandi gespickten Werke ihres Landsmannes. Während die Streichquartette sehr hörensensibel sind, bohrt sich der Geiger Tadeusz Giedroyc mit einem ziemlich scharfen und stellenweise fast grellen Klang ins Ohr. P.K.



Still, Afro-American Symphony, Ellington, Suite from The River; Detroit Symphony Orchestra, Neeme Järvi; (AD: 1992) Chandos/Koch CD 9154 (WD: 51'08") DDD

Die „Afro-American Symphony“ von William Grant Still (1895–1978) ist nicht nur eine eigenwillige Synthese von Jazz-Idiomen und europäischer Kompositionsmanier, sie ist auch die musikgeschichtlich erste Sinfonie der „black music“. Das traditionell gebaute viersätzige Werk (1931) erinnert musikalisch an Gershwin, ist aber noch stärker ein Zeugnis für die Autonomie amerikanischer Kultur. Die von Ron Collier orchestrierte Suite aus Duke Ellingtons „The River“ (1970) dokumentiert nochmals diesen eigenen Weg einer jüngeren Kultur – musiziert ohne orchestral-sinfonische Verkrampfungen. HCD



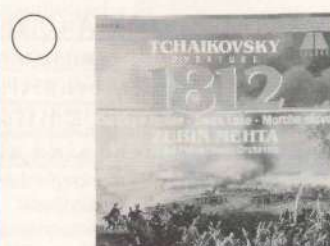
Szymanowski, Streichquartette Nr. 1 op. 37, Nr. 2 op. 56, Mythen op. 30 für Violine und Klavier, Notturmo e Tarantella für Violine und Klavier; Tadeusz Giedroyc (Violine), Maciej Paderewski (Klavier), Wilanow Streichquartett; (AD: 1987) Koch-Schwann CD 3-1155 (WD: 68'33") DDD

Die polnischen Interpreten, über die das Textheft leider kein Wort verliert, wagen sich mit erstaunlichem Selbstbewußtsein und beachtlicher Virtuosität an die überaus schwierigen, mit Vierteltönen, flirrenden Akkordkaskaden und Glissandi gespickten Werke ihres Landsmannes. Während die Streichquartette sehr hörensensibel sind, bohrt sich der Geiger Tadeusz Giedroyc mit einem ziemlich scharfen und stellenweise fast grellen Klang ins Ohr. P.K.



Weber, Flötentrio g-Moll op. 63, Brahms, Klavierquartett g-Moll op. 25; Olaf Dressler (Klavier), 25; Philharmonisches Ensemble Berlin; (AD: 1992) MD+G/Helikon CD 3464 (WD: 60'53") DDD

Diese beiden g-Moll-Werke zusammen einzuspielen macht Sinn: Drei Partner „unterhalten“ sich auf höchst geistreiche Weise. Das Philharmonische Ensemble Berlin hebt diese Qualitäten mit Witz, Charme und Vitalität hervor, mit jener selbstverständlichen Virtuosität, die auf Vordergründiges verzichten kann. Die Idiomatik der drei Instrumente wird bei Weber sensibel hervorgehoben, während bei Brahms der Gesamtklang im Vordergrund steht, der hier ein konstitutives Element ist. Wie stets bei Dabringhaus und Grimm gibt es sehr solide Kommentare. I.A.



Tschaikowsky, Capriccio italiano op. 45, Suite aus Schwanensee op. 20, Slawischer Marsch op. 31, Overture solenne 1812 op. 49; Israel Philharmonic Orchestra, Zubin Mehta; (AD: 1992) Teldec/East West Records CD 4509-90201-2 (WD: 70'24") DDD

Kraftvolles, auch effektvolles Musizieren, wie man es von Zubin Mehta gewohnt ist, bekommt diesen Tschaikowsky-Stücken. Das „Capriccio italiano“ hebt schwer an und wird etwas wuchtig gespielt, hat aber Farbe, der „Slawische Marsch“ kommt kräftig, doch nicht brutal, die „Overture solenne“ ist frei von Pathos. Die „Schwanensee“-Suite wird in einer sehr farbigen, temperamentvoll-tänzerischen, unsentimentalen Weise dargeboten. Wer die Werke nicht längst besitzt, ist mit dieser Einspielung gut bedient. H.Gr.



Weber, Sinfonie Nr. 1 C-Dur, Mendelssohn Bartholdy, Sinfonie Nr. 10 h-Moll, Wolf, Italienische Serenade, Wagner, Siegfried-Idyll; Kammerorchester Carl Philipp Emanuel Bach, Hartmut Haenchen; (AD: 1991, 1992) Sony Classical CD 53109 (WD: 59'52") DDD

Kammerorchestralkleinode, jugendlich-unbekümmerte Frühwerke, altersreife, feinziselierte Spätwerke: Beiden Extremen bleibt das Kammerorchester Carl Philipp Emanuel Bach die letzte Konsequenz schuldig. Wolfs auf knapp-virtuose Pinselfrichen verknappte Serenade kommt in den Soli etwa schwerfällig daher, der Weber-Sinfonie fehlt der draufgängerische Schwung. Das „Siegfried-Idyll“ unter Glenn Gould (Sony) klingt atmosphärischer; auch hier sind Grenzen zu spüren. W.Pf.



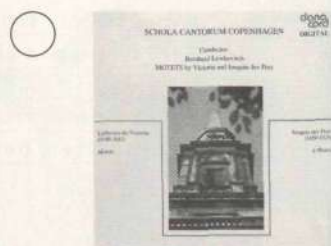
Tschaikowsky, Sinfonie Nr. 6 h-Moll op. 74 (Pathétique), Hamlet op. 67; Saint Louis Symphony Orchestra, Leonard Slatkin; (AD: 1990) RCA/BMG-Ariola CD 09026-60438-2 (WD: 67'29") DDD

Leonard Slatkins Tschaikowsky-Zyklus ist mit dieser Einspielung fast komplett. Ihr Plus: die „Pathétique“ wird als klassisch-spätromantische Sinfonie gedeutet, wobei ein deutlicher Akzent auf „klassisch“ liegt. Manchmal wirkt das Spiel des Orchesters aber zu nüchtern, zu diszipliniert, zu wenig frei. Der 5/4-Walzer hat keinen Charme, und dem Schlußsatz fehlen die affektive Beteiligung, der klagende Ton (des „lamentoso“). „Hamlet“ bleibt auch in der engagierten, zupackenden und nicht pathetischen Deutung Slatkins ein wenig überzeugendes, monströses Stück. H.Gr.



Ysaÿ, Sechs Sonaten für Violine solo op. 27; Gidon Kremer (Violine); (AD: 1976) MFSL/in-akustik CD 921 (WD: 53'43") AAD

Der belgische Geiger Eugène Ysaÿ (1858–1931) steht in der Geschichte des Violinspiels als Schlüsselfigur für den Epochenwechsel vom 19. zum 20. Jahrhundert. Seine horrend schwierigen Solosonaten verraten die Vorbilder Bach und Reger, sie verbinden Elemente der Spätromantik, des Impressionismus und Züge des Neoklassizismus. Kremer, hier am Beginn seiner internationalen Karriere, setzte bei Ysaÿ geigerisch neue Maßstäbe. Kein Interpret hatte bis dahin diesen Parcours technischer Höchstschwierigkeiten so griffsicher und intensiv bewältigt. Direkter, realistischer Violinklang. N.H.



Victoria, Motetten, Josquin des Prez, Motetten; Schola Cantorum Copenhagen, Bernhard Lewkovitch; (AD: 1984, 1987) Danacord/Disco-Center CD 390 (WD: 65'50") DDD

Es ist unfassbar, daß solche Aufnahmen noch erscheinen können. Wenn der rohe und heterogene Ensembleklang, das penetrante Vibrato, die grauenhafte Intonation und die unpräzisen Einsätze nicht ein sofortiges Ausschalten veranlassen, so kann dies nur einen Grund haben: Der Zuhörer wurde von der unglaublich platten und langweiligen Artikulation offensichtlich völlig gelähmt. E.P.



Zwischen Barock und Rokoko: Orgelwerke von Krebs, Homilius, W.F. Bach, C.Ph.E. Bach und Kittel; Ulrike Theresia Wegele (Orgel); (AD: 1993) Tacet/Helikon CD 30 (WD: 76'22") DDD

Die vorliegende Einspielung ist nicht nur ein Vorstoß in organistisches Niemandsland zwischen Barock und Rokoko, sie ist zugleich ein ausgezeichnetes Porträt der Gabler-Orgel in Basilika in Weingarten. Alle aufgeführten Komponisten sind Schüler J.S. Bachs, darunter der Erfurter Organist Joh. Christian Kittel, dessen Choralbearbeitungen bereits deutlich in Richtung Mendelssohn weisen. Daß Klappen hier zum Hand- (bzw. Fuß-)werk gehört, liegt am historischen Instrument. Ein großes Kompliment an die Interpretin, deren stilistische Kompetenz keinen Augenblick langweilt. M.K.